



OLSZTYN



ENTDECKEN SIE

OLSZTYN

Baudenkmäler

Geschichte

Baudenkmäler der Wehrarchitektur

Gebäude der öffentlichen Nutzung

Sakrale Baudenkmäler

Paläste, Herrenhäuser und Villen

Auf den polnischen Spuren

Technische Baudenkmäler

www.olsztyn.eu



TERAZ POLSKA





Gemälde von M.Smerk und T. Wójcik im Sessionssaal des Olsztyners Rathauses.

Olsztyn war und ist eine Stadt, in der wichtige politische, kulturelle und wissenschaftliche Ereignisse stattfinden. Nikolaus Kopernikus suchte hier bei seinen Himmelsbeobachtungen Antworten auf seine Fragen, Napoleon Bonaparte marschierte an der Spitze seiner Armee auf seinem siegreichen Feldzug 1807 und der Komponist Feliks Nowowiejski ließ sich hier für seine Kompositionen inspirieren. Die Baudenkmäler Olsztyns waren Zeuge dieser großen Ereignisse und versinnbildlichen die historische Vielfalt und reichhaltige Kultur dieser Gegend. Die katholische Tradition verflechtet sich mit der evangelischen und orthodoxen, die polnische mit der deutschen; mittelalterliche handwerkliche Tradition mit Erzeugnissen der industriellen Revolution des 19. Jh.s. Die Besichtigung Olsztyns ist eine Übersicht über verschiedene Etappen der Stadtentwicklung. Es sei daran zu erinnern, dass zahlreiche Schicksalsschläge in der Stadtgeschichte einen beachtlichen Teil des gesamten materiellen Gutes Olsztyns zerstörten.



Abschnitt der Wehrmauer.

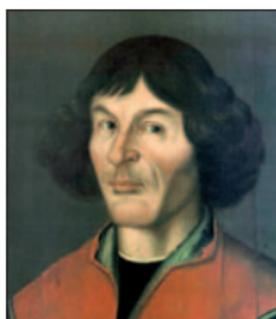
Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes stammt von 1334, als Heinrich von Luter in einem Bogen des Flusses Tyna eine Warte aus Holz mit Erdwall errichten ließ und dieser den Namen Allenstein gab. Dieser deutsche Name hing mit dem pruzzischen Wort „Alna“ (= Rottier) zusammen, weil die Puzzen den größten Fluss in dieser Gegend so



nannten. Die Handfeste mit dem offiziellen Namen Allenstein wurde dem Ort am 31. Oktober 1353 verliehen. (Die Polen gebrauchten aber den Namen „Holstin“ und später „Olstyn“). Der Stadtgründer und dann der 1. Bürgermeister war Johannes von Leysen. Zahlreiche Kriege zwischen Polen und dem Deutschorden, die in dieser Gegend im 15. Jh. tobten, zerstörten mehrmals die noch junge Stadt. Unter anderem hatten die Truppen des Polenkönigs Władysław Jagiełło große Schäden angerichtet. 1454 beteiligten sich die Olsztynyer Bürger an einem Aufstand gegen den Deutschorden, besetzten die Burg und erkannten die Macht des polnischen Königs an. Aber schon ein Jahr darauf geriet die Stadt wieder unter die Herrschaft des Deutschordens. Erst nach dem 2. Frieden in Toruń (ehem. Thorn) (1466) kam Olsztyn mit der Landschaft Warmia (ehem. Ermland) zu Polen. Der neue Krieg gegen den Deutschorden von 1519–1521 verheerte weite Gebiete in Warmia. Der damalige Verwalter der Domkapitelgüter war Nikolaus Kopernikus, Domherr aus Frombork. 1521 traf er erfolgreiche Vorbereitungen zur Verteidigung der Olsztynyer Burg vor Deutschordenstruppen. Kopernikus war in jener Zeit ebenfalls Initiator und Ausführender der Aktion, polnische Ansiedler aus



Johannes von Leysen.



Nikolaus Kopernikus.



Feliks Nowowiejski.



Erich Mendelsohn.



Ansichtskarte mit Olsztyn Baudenkmalern, anlässlich des 550-jährigen Stadtbestehens.

der Landschaft Masowien nach Warmia zu holen. Das nächste Jahrhundert war für die Stadt wegen ihrer günstigen Lage an der regen Handelsroute Königsberg – Warschau erfolgreich. Diese Entwicklung unterbrachen Kriege, die im 17. und 18. Jh. ausbrachen; eine große Pest von 1709–1711 dezimierte die Stadtbevölkerung. Nach der 1. Teilung Polens (1772) kam Warmia mit Olsztyn zu Preußen.



Blick auf das Hohe Tor.



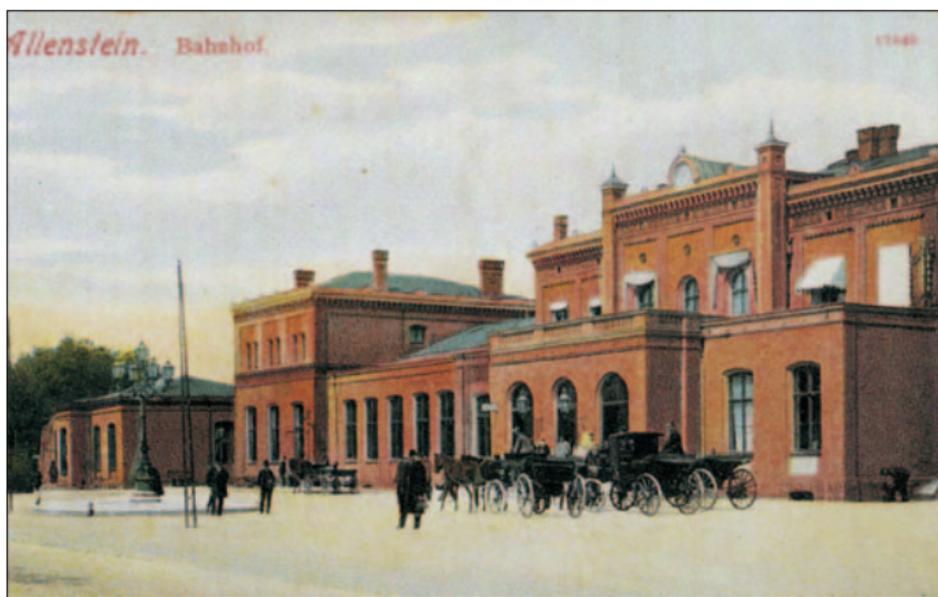
Restaurant in Jakubowo.

In der Zeit der napoleonischen Kriege erlitt Olsztyn weitere Zerstörungen. Am 3. Februar 1807 weilte Napoleon Bonaparte in der Stadt, der einen Feldzug in Ostpreußen leitete.

Nach 1818 dehnte sich die Stadtbauung über die Grenze der Altstadt hinaus. In der 2. Hälfte der 19. Jh.s erfolgte eine dynamische Stadtentwicklung. Die Einwohnerzahl stieg in dieser Zeit von ca. 4.000 im Jahr 1846 auf 25.000 im Jahr 1895. Im Jahr 1867 wurde ein modernes Krankenhaus erstellt und 1872–1873 die Eisenbahnlinie Toruń-Insterburg gebaut. 1890 beleuchteten die ersten Gaslaternen die Straßen, 1892 funktionier-



Prosta-Straße (um 1910).



Olsztyn Bahnof (um 1910).

te die erste Telefonlinie und sechs Jahre später entstanden moderne Wasserleitungen und Kanalisation. 1907 wurde die Stadt elektrifiziert und Straßenbahnen in Betrieb gesetzt. 1910 landete in Dajtki b. Olsztyn das erste Flugzeug.

Nach dem 1. Weltkrieg, 1920, entschied eine Volksabstimmung über die künftige Staatszugehörigkeit des südlichen Teiles von Ostpreußen. Olsztyn blieb zusammen mit Warmia weiter im deutschen Staat. 1939 hatte es bereits über 50.000 Einwohner.

Am 22. Januar 1945 wurde Olsztyn durch die Rote Armee besetzt. Einige Tage danach setzten die Soldaten die Stadt in Brand; fast die Hälfte der Stadtbauung brannte nieder, Nach 1945 wurde Olsztyn zur Hauptstadt der Woiwodschaft. Hierher wurde auch der Sitz der Bischofskurie verlegt.

Heutzutage ist Olsztyn auch ein wichtiges Touristenzentrum, hauptsächlich wegen seiner günstigen Lage inmitten von Seen und Wäldern und durch seine zahlreichen Baudenkmäler und andere Attraktionen. Die Olsztyn Baudenkmäler liegen auf der Europäischen Route der Backsteingotik, Route der gotischen Burgen und Schlösser, Kopernikusweg und Jakobsweg.



Olsztyn im Januar 1945.



**POLSKIE
ZAMKI
GOTYCKIE**



**Europejski Szlak
Gotyku Ceglanego**



Anlage der Altstadt.



Strecke des Jakobswegs.



Olsztyners Schloss.

BAUDENKMÄLER DER WEHRARCHITEKTUR

Schloss des Domkapitels von Warmia (Zamkowa-Straße 2). Das Schloss in Olsztyn wurde im 14. Jh. im gotischen Stil erbaut. Zurzeit beherbergt das Bauwerk das Museum Warmii i Mazur. Ursprünglich war es Sitz des Verwalters der Güter des Domkapitel von Warmia. Der berühmteste Verwalter, der von 1518 bis 1521 dieses Amt bekleidete, war Nikolaus Kopernikus. Der größte Schlosssaal diente früher als Remter und weist ein feines Kristallgewölbe von ca. 1520 auf. Das von 1346–1353 erbaute Schloss bestand zunächst aus einem Flügel auf der nordöstlichen Seite des rechteckigen Hofes. Der einzige Zugang zum Schloss führte von der Seite des Flusses Łyna über eine Zugbrücke. Den südwestlichen Schlossflügel errichtete man im 15. Jh. Der 40 m hohe Schlossturm aus der Mitte des 14. Jh.s in der Westecke des Hofes wurde Anfang des 16. Jh.s umgebaut und erhielt eine runde Form auf der quadratischen Grundlage. Zugleich wurde die Schlossmauer bis auf 12 m



Museumssäle mit der Kopernikusausstellung.

Höhe aufgestockt und durch einen Ring niedriger Mauern gestärkt, der zusätzlich mit Basteien versehen wurde. Das System der Schlossmauer wurde ebenfalls mit der Stadtmauer verbunden und so entstand eine der Stadt vorgelagerte Bastion, die den Zugang zu ihr verteidigte. Das Schloss gehörte dem Domkapitel von Warmia, das so wie der Bischof von Warmia bis 1454 dem Militärschutz des



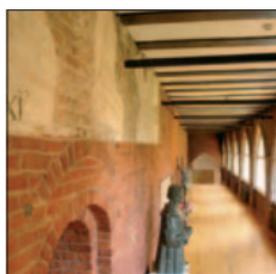
Deutschordens unterstand. In diesem Zusammenhang spielte das Bauwerk eine wichtige Rolle in den Kriegen zwischen Polen und dem Deutschorden. 1410 ergab es sich nach der Schlacht bei Tannenberg kampfflos den Polen. 1414 wurde es von polnischen Truppen nach einige Tage dauernden Belagerung erobert. Im 13-jährigen Krieg (1454–1466) ging es von Hand zu Hand. Ordens-truppen bedrohten nochmals 1521 das Schloss und die Stadt, als gerade Nikolaus Kopernikus Verwalter des Olsztynner Kammergutes war. Die Verteidigung wurde von ihm gut vorbereitet, sodass im letzten Krieg zwischen Polen und dem Deutschorden sowohl Stadt als auch Schloss keine größeren Schäden erlitten. Im 16. Jh. hielten sich im Olsztynner Schloss zwei Bischöfe von Ermland und zugleich große Schriftsteller auf: Jan Dantyszek



Salzlagerstätte.



Schlossturm.



Kreuzgänge.



Laden mit Andenken im Schlosshof.



Darstellung einer pruzzischen Gottheit im Hof des Olsztynner Schlosses.



Gesamtpolnische Treffen im Schloss „Singen wir die Poesie“.

– als „erster sarmatischer Dichter“ anerkannt – und Martin Kromer, der auch die Kapelle St. Anna im Schloss weihte. Die letztgenannte wurde im südwestlichen Schlossflügel erbaut und mit einem zart ausgeführten Netzgewölbe versehen.

Mit der Zeit verloren die beiden Schlossflügel ihre militärische Bedeutung und eigneten sich auch weniger zu Wohnzwecken. 1758 wurde daher eine Zufahrt von der Stadtseite gebaut und gleichzeitig hier ein Palastflügel hinzugefügt. Ein Teil der Wehrmauer und Wirtschaftsgebäude wurden abgetragen. 1779 machte hier der Bischof Ignacy Krasicki öfters eine Reisesstation. Nach Besetzung Warmias durch Preußen (1772) wurde das Schloss von der Verwaltung der Staatsgüter übernommen. 1845 wurde die Brücke über dem Schutzgraben durch einen Damm ersetzt und der Graben selbst trocken gelegt. Von 1901–1911 wurde im Schloss eine grundsätzliche Renovierung durchgeführt, indem einige Teile des Bauwerkes umgestaltet– u.a. die Fußbodenebene – und im Kreuzgang ein Fenstergestell eingesetzt wurden. 1921 wurde in den Schlosssälen ein regionales Museum eingerichtet. 1945 entstand im Komplex das Masurische Museum, das heute Museum Warmii i Mazur heißt. Außer den Ausstellungen werden jetzt gerne auch verschiedene Veranstaltungen im Rahmen des Olsztynyer Künstlerischen Sommers besucht, wie Abende im Schloss und „Sonntage im Schloss“.

Im Schloss befindet sich eine Kopernikus gewidmete Dauerausstellung (in zwei Räumen im Kreuzgang und in einem Saal, der einst Privatwohnung des Verwalters war). An einer Wand im Kreuzgang



Astronomische Tafel, die eigenhändig von Nikolaus Kopernikus ausgeführt wurde.



Blick auf das Hohe Tor von der Prosta-Straße.

führte Nikolaus Kopernikus 1517 eigenhändig eine astronomische Tafel zur Bestimmung der Tagundnachtgleiche aus.

Hohes Tor (Obertor) und Stadtmauer (Staromiejska-Straße 1). Das Obertor, seit dem 19. Jh. Hohes Tor genannt, wurde im 14. Jh. errichtet. Es ist das einzige von ursprünglich dreien, die zu den Stadtbefestigungen gehörten. Aus dem Mittelalter stammen ebenfalls große Abschnitte der Stadtmauer am Dom St. Jakob, in der Asnyka-, Okopowa-Straße sowie am Schloss. Das Hohe Tor steht im nordöstlichen Teil der Altstadtanlage, an der Achse der Ausfallstraße.

1788 wurde das Objekt renoviert und zum Zeughaus einer Dragoner-Schwadron umfunktioniert. 1858 erfolgte der Umbau zum Gefängnis und 1898 wurde hier ein Polizeikommissariat eingerichtet. Im Gebäude wurden viele kleinere Umgestaltungen durchgeführt (u.a. den Fenstern und dem Torgiebel neue Formen verliehen; unten Ausführung eines Durchgangs für Fußgänger). 1863 hielt man hier den bekannten Historiker Wojciech Kętrzyński in Haft für Waffenschmuggel für Aufständische in Polen.

Das Tor besteht aus vier Stockwerken und einer zusätzlichen Etage im Giebelbereich. Das Bauwerk wurde mit einem Satteldach versehen.

2003 wurde das Hohe Tor gründlich renoviert. In einer Nische von der Altstadtseite wurde ein Gemälde der Muttergottes als Friedenskönigin eingesetzt, das der Stadt vom Papst Johannes II. geschenkt wurde. Das Kunstwerk wurde in der Technik des Glasmosaiks in einer der römischen Kunstwerkstätten ausgeführt. An der Wand des Tores wurde ebenfalls eine bronzene Darstellung von Johannes Paul II. angebracht, die zum 1. Todestag des Papstes geweiht wurde.



Glasmosaik – ein Geschenk des Papstes Johannes Paul II. an die Olsztynyer Bewohner. Darunter die Infotafel dazu.



Hohes Tor.



Altes Rathaus.

GEBÄUDE DER ÖFFENTLICHEN NUTZUNG

Altes Rathaus (Stare-Miasto-Straße 33) steht in der Mitte der Altstadt. Es wurde in der 2. Hälfte des 14. Jh.s erbaut, kurz nachdem die Stadt die Handfeste bekam. Bis 1915 war hier der Sitz der Stadtverwaltung untergebracht. Zunächst bestand das Bauwerk nur aus einem

Flügel, der auf der südwestlichen Seite des Marktes stand. 1620 wurde das Gebäude, wie auch der Hauptteil der Stadt niedergebrannt. Vier Jahre danach wurde es wieder aufgebaut. Die Stadtbehörden belegten das 1. Stockwerk, Erd- und Kellergeschoss wurden für Handelszwecke benutzt. In der Umbauzeit des Rathauses wurde ein kleiner Turm auf dem Dach hinzugebaut, der als Warte diente. In der 2. Hälfte des 18. Jh.s wurde eine gründliche Ausbesserung des Gebäudes vollzogen. 1880 wurden aus dem Alten Rathaus Läden verlegt. In der Zeit zwischen dem 1. und 2. Weltkrieg wurde an Stelle der alten Brauerei der dritte, nordöstliche Flügel errichtet (Der zweite, nordwestliche entstand um die Mitte des 18. Jh.s). 1945 brannte das Gebäude



Öffentliche Woiwodschaftsbibliothek im Alten Rathaus.



*Details an der Fassade
des Alten Rathauses.*



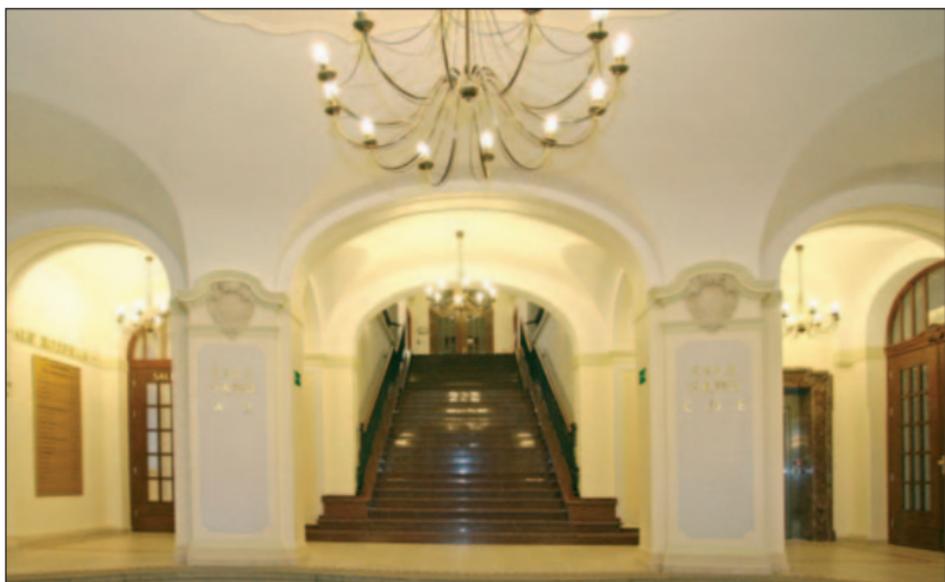
*Sonnenuhr an einer Wand
des Alten Rathauses.*

zum zweiten Mal aus. Von 1946–1949 wurde das Bauwerk rekonstruiert. 2003, anlässlich des 650-jährigen Bestehens der Stadt, wurde es gründlich renoviert. Auch der ehemalige kleine Turm wurde dabei wiederhergestellt. Während der Renovierungsarbeiten wurden im südlichen Teil unter dem Putz originale gotische Elemente freigelegt; darunter sog. „Eselrücken“, die für die Spätgotik charakteristisch waren. Eine besondere Touristenattraktion des Gebäudes stellen Sonnenuhren dar, die an äußerlichen Wänden ausgeführt wurden. Derzeit beherbergt das Alte Rathaus die Öffentliche Woiwodschaftsbibliothek.

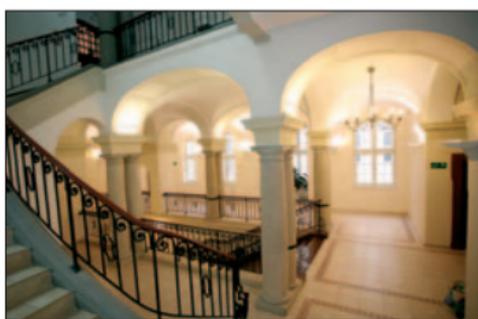
Regierungsbezirksgebäude (Emilii-Plater-Straße 1) ist ohne Zweifel das monumentalste Gebäude in der Stadt. Dieses stattliche Bürohaus wurde von 1908–1911 für Bedürfnisse des in Olsztyn neu gegründeten Regierungsbezirkes errichtet. Das neue luxuriöse Bauwerk galt neben dem zur gleichen Zeit erbauten Neuen Rathaus zum architektonischen Sinnbild der wachsen-



*Gebäude des ehem. Regierungsbezirks, zurzeit Sitz
der Selbstverwaltung der Woiwodschaft Warmińsko-
Mazurskie und des Woiwodschaftsverwaltungsgerichts.*



Renoviertes Innere des ehem. Regierungsbezirks.



Neben Regierungsbezirksbüros gab es im Gebäude auch Platz für andere kleinere Institutionen und Staatsämter und im Zweiten Weltkrieg wurde u.a. ein Gestapo-Sitz untergebracht.

Von 1945–2002 wurde das Objekt von den Polnische Staatsbahnen genutzt. Derzeit beherbergt es nach gründlicher Renovierung Marschallamt, Landtag der Woiwodschaft Warmińsko-Mazurskie und Woiwodschafts-Verwaltungsgericht.

Neues Rathaus (Jana-Pawła-II.-Platz). Das so genannte Neue Rathaus ist seit 1915 Sitz der



Neues Rathaus.

den Bedeutung der Stadt. Das Gebäude des Regierungsbezirks stellt ein Beispiel für die Architektur des frühen Modernismus dar. In diesem repräsentativen Bauwerk hatten einflussreichste Institutionen ihre Sitze. In der Volksabstimmung 1920 wurden hier auch Büros der Alliierten Aufsichtskommission und ihres Vorsitzenden untergebracht.

Stadtbehörden. Es steht in der Stadtmitte am Jana-Pawła-II.-Platz und wurde von 1912–1915 an Stelle der Anfang des 19. Jh.s abgetragenen Kirche Heiligkreuz erbaut. Seine endgültige Form erreichte das Gebäude in der Mitte der 1920er Jahren, nachdem der südwestliche Flügel angebaut worden war. Das neue Objekt wurde im Neurenaissance-Stil erstellt. Seine Lage an einem zentralen Punkt des ehemaligen Oberen Stadtviertels bezeichnete zugleich ein



Relief mit dem Sinnbild der Luft an einer der Wände des Olsztyner Rathauses.



Renoviertes Innere des ehem. Regierungsbezirks.

neues Stadtzentrum. Das neue Rathaus war Ausdruck des Ehrgeistes der sich rasant entwickelnden Stadt. Auch ideologische und politische Funktionen wurden ihm aufgetragen. Die ursprüngliche Fassade des Bauwerkes enthielt Motive, die mit Erfolgen des deutschen Militärs im 1. Weltkrieg zusammenhängen. Derzeit haben in ihm das Stadtamt, Stadtrat und Stadtpräsident seinen Sitz.

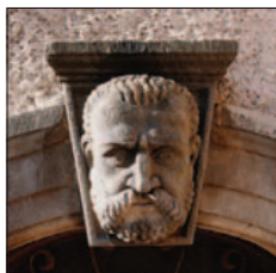
Feuerwehrremise (Niepodległości-Straße 16). Dieses Gebäude wurde von 1908–1909 erbaut und gehörte zu vielen kommunalen Investitionen, die mit dem neuen Rang Olsztyns zusammenhängen. In der Nähe des heutigen Roosevelt-Platzes gelegen und mit einem massiven Turm ausgestattet, wurde es zum wichtigsten Gebäude des sog. Unteren Stadtviertels. Wie auch das etwas später errichtete Neue Rathaus vertritt die Remise den Neurenaissance-Stil. Im Entwurf des Gebäudes wurde für den Giebel das Motiv der welligen Form verwendet. Die vierfachen halbrunden Türen der früheren Wagenremise erinnern hingegen an Vorlauben in Arkadenform.



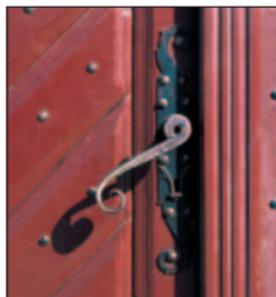
Feuerwehrremise.



Eine der Statuen, die Weisheit personifiziert, an der Rathausfassade zwischen Fenstern.



Steinerne Kopf über dem Rathauseingang von der Ratuszowa-Straße.



Detail an der Tür beim Haupteingang zum Rathaus.



Altes Feuerwehrauto vor dem Eingang zum Feuerwehrgelände, ein besonderes Symbol für die Feuerwehrleute.



Konkathedrale-Basilika St. Jakob.

SAKRALE BAUDENKMÄLER

Konkathedrale-Basilika St. Jakob (Staszica-Straße 12.). Die Kirche St. Jakob wurde in der 2. Hälfte des 14. Jh.s erbaut. 1596 wurde der hölzerne Teil ihres Turmes durch einen Ziegelbau ersetzt. Auch dieser, so wie das ganze Gotteshaus, vertritt den gotischen Stil. Der gesamte Kirchturm ist 63 m hoch. 1721 wurden die Seitenkapellen von Piotr Olchowski von Reszel umgebaut. 1864 war die Kirche baufällig und musste geschlossen werden. Nach einer gründlichen Sanierung von 1866–1868 wurde sie erneut den Gläubigen übergeben, aber die weiteren Renovierungsarbeiten – im Inneren – dauerten noch ein weiteres Dutzend Jahre. 1896 erlebte das Gotteshaus einen verheerenden Brand, der ihm große Schäden zufügte. Spätestens seit 1565 wurden in der Kirche polnische Predigten gehalten. Über Jahrhunderte ihres Bestehens besuchten die Kirche solche berühmte Polen wie: Jan Dantyszek, Martin Kromer und Ignacy Krasicki (alle drei waren Fürstbischöfe von Warmia) sowie König von Polen Władysław IV (1635). Von 1898–1900 hatte hier der berühmte Komponist Feliks Nowowiejski, Autor von „Rota“ und „Legenda Bałtyku“ die Funktion des Organisten inne. Seit 1945 trug das Gotteshaus den Titel „Prokathedrale“, seit 1973 „Konkathedrale“ und schließlich seit 2004 „Kleinere Basilika“. Im Sommer finden in der Kirche Olsztynener Orgelkonzerte statt.

1807 zur Zeit der napoleonischen Kriege sperrten die Franzosen in der Kirche ca. 1500 russische Kriegsgefangene ein, die wegen der Kälte einen beachtlichen Teil der Holzausstattung verbrannten. Trotzdem sind bis heute in der Kirche viele bewegliche historische Geräte erhalten: a) aus der Gotikzeit: z.B. Wandtabernakel mit gotischen Gittern, spätgotisches Triptychon, b) aus der Renaissancezeit:

z.B. malerische Dekoration des Wandtabernakels, Triptychon des Heiligen Kreuzes, Kerzenlichter, c) aus der Barockzeit: z.B. Skulpturen hl. Andreas und Jakobs des Älteren, übernatürliches Kruzifix, Gemälde mit Gottesmutter des Rosenkranzes, Taufbecken.



Kirche St. Josef.

Kirche St. Josef (Jagiellońska-Straße 41). Sie ist die älteste Kirche im Stadtviertel Zatorze. Der Grundstein zur Kirche wurde im Frühjahr 1912 vom Priester Dekan Józef Teschner gesetzt. Das Gottes-

haus entstand nach einem Entwurf von Fritz Heitmann von Königsberg, der ebenfalls die Bauaufsicht hatte. Es ist das Gotteshaus im neuromanischen Stil, der im 19. Jh. als besonders geeignet für sakrale Bauten angesehen wurde. Es stellt eine dreischiffige Basilika mit Querschiff und Presbyterium, zweitürmiger Fassade und achteckigem Turm über der Schiffkreuzung dar. Die Innenausstattung ist ebenfalls neuromanisch. Um die Kirche entstand ein Kreuzweg aus 14 Stationen.

Evangelische Kirche (Zamkowa-Straße 1) gehört zu dreien, die innerhalb der Altstadt stehen. Sie wurde von 1876–1877 errichtet. Im Hinblick auf die ständige Zunahme der evangelischen Gemeinschaft in Olsztyn war es notwendig, diese Kirche bereits 1899 auszubauen. Die Kirchenglocken stammen aus den 1920er Jahren (Die ursprünglichen wurden wahrscheinlich im Ersten Weltkrieg zu Kanonen umgegossen). Die Kirche hat einen Turm mit Uhrwerk. Unter dem Altar wurde ein Opferstein aus der vorchristlichen Zeit gesetzt. Zurzeit zählt die evangelische Gemeinschaft in Olsztyn ca. 500 Mitglieder.

Garnisonkirche Gottesmutter Königin Polens (Kononickiej-Str. 5) steht am Rande der Altstadt. Sie wurde von 1913–1914 erbaut. Der erste Besitzer von ihr war die evangelische Militär-Seelsorge. Nach dem 2. Weltkrieg wurde das Gotteshaus durch die katholische Seelsorge des Polnischen Heeres übernommen. Die Kirche besteht aus drei Schiffen, einem Querschiff und etwas ausgegliederten Presbyterium, in dem Gestalten von den zwölf Aposteln aufgemalt wurden. Der Autor des Kirchenentwurfs war Ludwig Dihm. Von der Innenseite schmückt eine neugotische Polychromie die Kirchenwände.

Jerusalemkapelle (Filiakapelle Heiligkreuz in der Grunwaldzka-Straße) wurde in der 2. Hälfte des 16. Jh.s an der Ecke der heutigen Grunwaldzka- und Jagielly-Straße errichtet. Sie stellt eines der ältesten Baudenkmäler der Olsztynener Architektur dar. Sie wurde bei dem nicht mehr bestehenden Krankenhaus St. Georg erbaut und der Verehrung des Leidens Christi geweiht. Auf dem ehemaligen Friedhof in der Nähe der Kapelle wurden an der Pest Verstorbene beigesetzt. Die Kapelle wurde früher von Pilgern besucht, die nach dem nicht fern gelegenen Gutkowo oder Jonkowo wallfahrten, um Ablass zu erhalten. Das Objekt wurde 1609 umgebaut und dann 1775 neu renoviert. Im Inneren befindet sich ein Altar mit dem Kruzifix, von dessen Seiten zwei Kreuze mit Darstellungen der gekreuzigten Schurken stehen. An der Kapelle steht das Kreuz, das an eine große Cholerapest von 1886 erinnert. Derzeit ist das Gelände um das Objekt mit einem kunstvollen Zaun umfriedet.



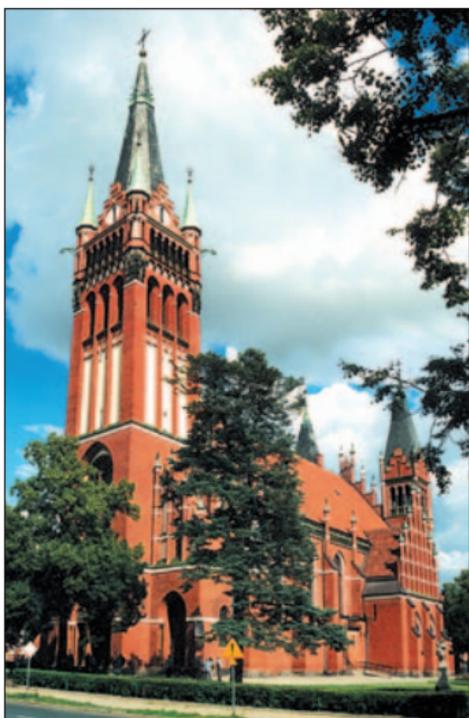
Evangelische Kirche.



Garnisonkirche Gottesmutter Königin Polens.



Jerusalemkapelle.



Kirche Herz-Jesu.

Südseite die des Hl. Josef. Es ist ein Backsteinbauwerk auf einer steinernen Untermauerung. An der Außenseite gibt es Schmuckelemente aus grün glasierten Ziegeln und kleinen Platten. Das Dach wurde mit Pfannenziegeln und die Türme mit Schiefern bedeckt. Das Kirchenportal ziert ein 1908 erstelltes Mosaik, das den stehenden Christus als König vor dem goldenen Hintergrund zwischen Sinnbilder der vier Evangelisten und Buchstaben Alpha und Omega darstellt. Um das Mosaik ist die lateinischen Aufschrift zu lesen: „Pone me ut signaculum super cor tuum“, was bedeutet „Möge ich als Siegel auf deinem Herzen gesetzt werden.“ Die bunten Gläser in den Kirchenfenstern stellen auf der linken Seite Bildnisse der Väter des Abendlandes und auf der rechten die der Propheten des Alten Testaments dar. In der Kapelle St. Josef zeigen die Fenster die Bilder der Flucht der hl. Familie nach Ägypten und des Todes des hl. Josefs. In der Taufkapelle sieht man in den Fenstern Gestalten des hl. Franz von Assisi und der hl. Notburga. Fenster im Chor zeigen Werkzeuge der Leidens Christi und Symbole des Altarsakramentes. Der polychromierte neue Hauptaltar stammt von 1911. Zu den interessanteren beweglichen Denkmälern im Inneren der Kirche gehören Seitenaltäre, die dem hl. Valentin und Gottesmutter geweiht sind, Altäre St. Josef und St. Anton sowie neugotische Kanzel und Taufbecken.

Kirche St. Laurentius im Stadtteil Gutkowo (Bałtycka-Straße 135) gilt in Olsztyn als zweitälteste nach der Kirche St. Jakob, aber die Historiker sind sich nicht einig darüber. Sie wurde Ende



Kirche St. Laurentius im Stadtteil Gutkowo.

(Mickiewiczza-Str. 10). Dieses Gotteshaus wird als eine der schönsten Kirchen im neugotischen Stil im nord-östlichen Polen angesehen. Die Bauarbeiten wurden im Juni 1901 begonnen und zwei Jahre danach beendet. Autor des Kirchenentwurfes war der berühmte Königsberger Architekt Fritz Heitmann (ebenfalls der Architekt der Kirche St. Josef in Olsztyn). Die Kirchenweihe fand am 19. Oktober 1903 statt. Zum Gotteshaus gehören drei Türme. Der höchste mit 83 Metern überragt den der Marienkirche in Krakau um 2 Meter). An der Turmspitze wurde eine Kugel mit einem Durchmesser von 1,7 m aufgesetzt. Das Gewölbe des Hauptschiffes der Kirche ruht auf 10 Ziegelpfeilern. An die Nebenschiffe stoßen 2 Kapellen an: Von der Nordseite die Kapelle Muttergottes und von der

des 14. Jh.s im Dorf Gutkowo erstellt. Ursprünglich war es eine Filiale der Olsztyner Kirche St. Jakob. Das Gotteshaus wurde im spätgotischen Stil, auf einem Granitfundament erbaut und mit spätbarocken Geräten ausgestattet. Es diente lange Zeit den Leprakranken, die das Stadtgebiet nicht betreten durften. Einen Schmuck des Kirchturmes stellt ein Fries aus Terrakotta-Platten dar, auf denen Frauenköpfe und Pflanzenmotive

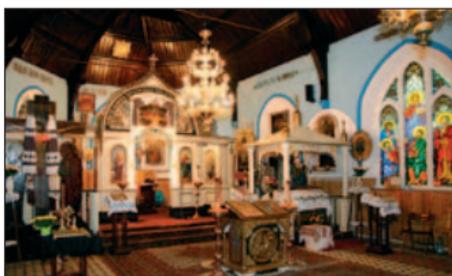
zu sehen sind. Von diesem Kirchturm aus sollte Napoleon Bonaparte 1807 eine Schlacht der französischen und russischen Truppen leiten. Im September 2007 wurden in der Kirche archäologische Untersuchungen begonnen, die Entdeckungen u.a. mittelalterlicher Fresken an Wänden ermöglichten. In zwei Blenden in Fensterformen, die sich am Altar befinden, entdeckten die Konservatoren u.a. Abrisse einer Kirchenpatrondarstellung. Bunte Umrahmungen aus dem Mittelalter befinden sich ebenfalls um die Seitennischen. Wandmalereien, die hier freigelegt wurden, sind hinsichtlich ihrer Vollständigkeit und ihrem gutem Zustand besonders wertvoll. In der Landschaft Warmia sind lediglich in einigen Kirchen andere Wandmalereien aus jener Zeit erhalten. Die Archäologen stießen bei ihren Arbeiten ebenfalls auf das Grab einer Frau mit gut erhaltenen Elementen ihrer mittelalterlichen Kleidung.



Klosterkirche der Bernhardiner.

Klosterkirche der Bernhardiner (derzeit die Pfarrkirche Christus König und hl. Franziskus in der Wyspiańskiego-Straße 5). Dies ist die einzige historische Klosterkirche in Olsztyn (In der Handfeste Olsztyns von 1353 gibt es eine Eintragung, die Ordensleute vom Besitz von Bauparzellen und Gebäuden in der Stadt ausschließt. Diese Bestimmung, eigentlich gegen den Deutschorden gerichtet, verursachte, dass sich in der Stadt fast 600 Jahre lang kein Orden niederließ). Das Bauwerk zeichnet sich vor allem durch seine für die Stadt untypische Architekturform aus und wurde von 1926–1927 nach einem Entwurf von August Feddersen erstellt. Seine Formen beziehen sich auf den Stil des Neoklassizismus. Diese einmalige Kirche Olsztyns beeindruckt durch ihre monumentale blinde Portikus und die kunstvolle Seitenfassade mit Pilastern, die das krönende Gesims stützen.

Evangelische Friedhofskapelle (derzeit orth. Kirche Schutz der Gottesmutter, in der Wojska-Polskiego-Allee 38) wurde von 1903–1904 erbaut und stellt den einzigen Überrest des sog. neuen evangelischen Friedhofs dar, der 1872 angelegt und 1961 geschlossen wurde. Danach wurde dieses Gelände in einen Park umgewandelt. Die Kapelle ist ein Beispiel für die im damaligen Olsztyn populäre kleine sakrale Architektur. Sie zeichnet sich durch ihre Größe aus und vertritt den neugotischen Stil.



Orthodoxe Kirche (ehem. ev. Friedhofskapelle).



Residenz des Erzpriesters.

PALÄSTE, HERRENHÄUSER UND VILLEN

Residenz des Erzpriesters (Staszica-Straße 5) wurde Anfang des 18. Jh.s in der direkten Nähe der Kirche St. Jakob errichtet. Dieses kleine Objekt unterscheidet sich deutlich von der sonstigen Architektur Olsztyns durch seine ausgewogenen spätbarocken Formen, die mit den Anfang des 20. Jh.s hinzugefügten Jugendstilelementen übereinstimmen. Zurzeit ist hier der Sitz des Senior-Erzbischofs.

Naturkundliches Museum (Metalowa-Straße 6) wurde 1903 erbaut und stellt ein Beispiel einer ländlichen Residenz innerhalb der Stadtgrenzen dar. Das Objekt liegt in einem ausgedehnten Park außerhalb einer geschlossenen Stadtbebauung. In diesem eklektischen Palast mit leicht spürbaren Einflüssen des damals in Mode befindlichen Jugendstils ließen sich Elemente und Details von unterschiedlicher Stilrichtung zu einem harmonischen Ganzen verbinden. Man erkennt hier folgende Elemente: ein Mansardendach mit Erkern, ein vielseitiger Turm mit einer Kuppel, eine schweizerische Laube (kürzlich wiederhergestellt), aneinander angeordnete Fenster unterschiedlicher Gestalt: rechteckige, rechteckig unten mit abgerundeten oberen Rändern, mit vollständigen Bögen abgeschlossen und typisch im Jugendstil in Form eines Halbkreises, arkadenartige Laube



Willa Hermeneau.



Willa Bayer.

mit Balkon und Brüstung sowie stark vorspringende Gesimsabschnitte oberhalb der Fenster, mit Stuckornamenten versehen. Ein integrierter Bestandteil der Palastanlage in Nagórki ist das Gebäude der ehemaligen Wagenremise. Es ist ein Beispiel für eine repräsentative wirtschaftliche Bebauung. Ähnlich wie der Palast verbindet es in sich Elemente unterschiedlicher Herkunft zu einem architektonisch zusammenhängenden Ganzen.

Villa Bayer (Szrajbera-Straße 1). Diese palastartige Villa wurde Ende des 19. Jh.s erbaut. Sie zeichnet sich durch ein einmaliges Ambiente aus, in dem eine Mischung aus französischer Neurenaissance und russischer Architektur zu erkennen ist. Der Charakter dieser beiden Richtungen liegt

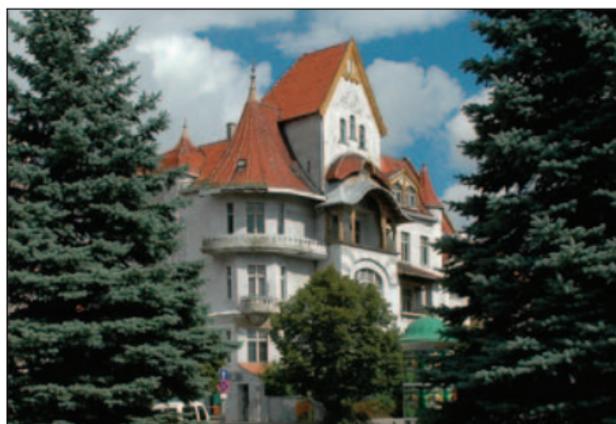


*Naturkundliches
Museum.*

in kontrastreichen Zusammenstellungen von farbigen Wänden und Details. Die Putzdekoration der Villa steht russischen Motiven näher, der Turm des Gebäudes kann dagegen als typisches Element der französischen Renaissance betrachtet werden.

Villa Hermeneau (Niepodległości-Straße 85) von 1900–1902 stellt ein Beispiel der sog. Fabrikantenvilla dar. Sie ist eine interessante Durchdringung von zwei Baukörpern: ein- und zweistöckig sowie Ziegeldetails auf geputzten Fassaden und bemerkenswert durch nur einen in Olsztyn vorkommenden als Fachwerk ausgeführten Giebel. Das Gebäude steht auf einem kleinen Grundstück mit Spuren eines alten Gartens, an der Ecke der Niepodległości- und Kościuszki-Straße.

Villa im Jugendstil (Dąbrowszczaków-Straße 3) ist eines der schönsten Gebäude in der Stadt von 1907, repräsentativ für den Jugendstil in Olsztyn und fällt durch ihre originalen, harmonischen Baukörper und feinen, spärlich angewandten Jugendstilornamente auf. Sein architektonischer Wert wird durch den guten technischen Stand hervorgehoben, zumal wegen einer fast vollständig original erhaltenen Innendekoration, die aus Jugendstilglasurkacheln, bunten Fenstergläsern und hölzernen Geländern besteht.



Eine Villa im Jugendstil.



Haus von „Gazeta Olsztyńska“.

AUF DEN POLNISCHEN SPUREN

Haus von „Gazeta Olsztyńska“ (am Targ-Rybny-Platz 1) ist derzeit Sitz einer Filiale des Museums Warmii i Mazur. Es ist ein wiederhergestelltes Gebäude, worin von 1920–1939 die Redaktion und Druckerei der polnischsprachigen Zeitung „Gazeta Olsztyńska“ untergebracht war. Im jetzigen Museum werden Sammlungen gezeigt, die in erster Linie Traditionen der polnischen Presse in Warmia und Mazury darstellen.

„Polnisches Haus“ (Partyzantów-Straße 87) wurde mit Fassaden wiederhergestellt, die eine treue Kopie des bis 1970 an der gleichen Stelle stehenden früheren „Polnischen Hauses“ ist, das 1919 für Büros des Polnischen Volksabstimmungskomitees erworben wurde. Dieses architektonisch hervorragende Objekt im eklektischen Stil verdient Aufmerksamkeit – hauptsächlich im Hinblick auf mit ihm verbundene historische Werte.



Polnisches Haus, derzeit Zentrum für Wissenschaftliche Forschungen.

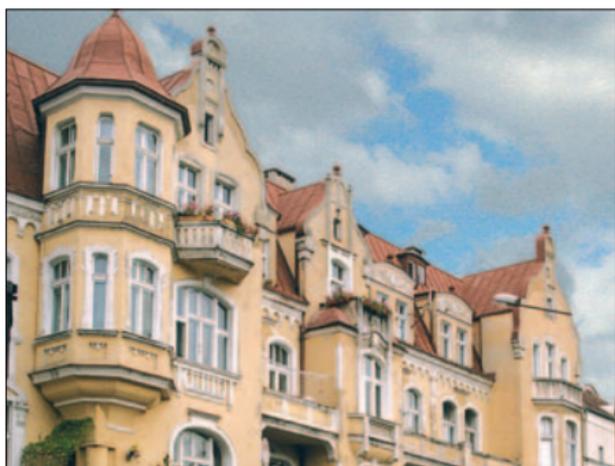
Bis 1939 waren hier einige polnische Institutionen untergebracht, die in Warmia fungierten, u.a. Schule, Bank und Bibliothek. Zugleich waren hier Hotelräume eingerichtet. Die Fassade des Gebäudes nutzte Formen, die in der klassischen Architektur eingewurzelt sind. Stilistisch stimmt sie mit der architektonischen Umgebung aus dem 19. Jh. überein. 1970 wurde das Bauwerk zum „Denkmal für Kämpfer um die Erhaltung des polnischen Geistes in Warmia und Mazury“ erklärt und dem W.-Kętrzyński-Zentrum für Wissenschaftliche Forschungen übergeben. Nach



der notwendigen Abtragung des Gebäudes in den 1970er Jahren wurde es von 1980–1982 rekonstruiert.

Haus des ehem. Polnischen Konsulats (am Konsulatu-Polskiego-Platz 5). Dieses 1910 errichtete Bürgerhaus ist eines von wenigen Beispielen großer Jugendstilbürgerhäuser in Olsztyn. Es zeichnet sich durch die ausgebauten mehrgliedrige Komposition der Fassade sowie eine reiche Dekoration mit pflanzlichen und geometrischen Motiven aus. In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen hatte darin das Polnische Konsulat seinen Sitz. Von 1920–1939 waren hier berühmte polnische Diplomaten tätig, u.a.: Zenon Lewandowski, Czesław Andrycz, Fürst Henryk Korybut Woroniecki, Bohdan Jałowicki.

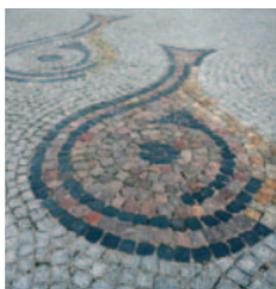
Derzeit beherbergt das Gebäude Wohnungen und den Sitz der Gesellschaft für Freunde von Olsztyn.



Haus des ehem. Polnischen Konsulats.



Denkmal für St. Jakob.



Verziertes Pflaster auf dem Markt Targ Rybny.



Gedenktafel für den letzten Konsul der Republik Polen, der in einem KZ ermordet wurde.



Eisenbahnviadukte über die Łyna.

TECHNISCHE BAUDENKMÄLER

Eisenbahnviadukte über den Fluss Łyna. Der Komplex aus zwei Eisenbahnviadukten stellt das einzige Bauwerk dieser Art in Olsztyn dar. Er liegt in der Nähe der Artyleryjska-, Żarskiej- und Wyzwolenia-Straße und ist zugleich die einzige Stelle, wo die Eisenbahn den Fluss quert. Die erste nördliche Brücke entstand zwischen 1872–1873, als die Eisenbahnverbindung von Olsztyn nach Ostróda und Czerwonka der Nutzung übergeben wurde. 1892 wurde die zweite Zwillingenbrücke (südliche) erbaut. Die beiden Viadukte wurden 1977 in die Liste der Baudenkmäler aufgenommen.

Ehemaliger Wasserturm (Żołnierska-Straße 13). Dieses ausschließlich Nutzgebäude ist eines der repräsentativsten Beispiele der Industriebauwerke in Olsztyn. Es entstand 1897 und fällt durch seine untypische originale Gestalt mit einer arkadenartigen Krone des Wasserbehälters auf, die an den Wehrgang einer mittelalterlichen Burg erinnert.

Wasserkraftwerk am Fluss Łyna (an der Mündung der Wadąg in die Łyna, Ausfahrt links von der Wojska-Polskiego-Allee). Im ersten Jahrzehnt des 20. Jh.s entwickelten sich in Olsztyn rasant



Ehemaliger Wasserturm beherbergt derzeit die Sternwarte.

Stromerzeugungsfirmen. 1903 begann man mit dem Bau des Wasserkraftwerkes an der Mündung der Wadąg in die Łyna. Dieses Vorhaben war u.a. mit den Plänen des Ausbaus des öffentlichen Verkehrs verbunden. Am 14. Dezember 1907 wurde das Hydrosystem „Alle“ in Betrieb genommen, das zunächst das Straßenbahnnetz und dann auch Obusse mit Strom versorgte. (Die ersten Olsztynyer Straßenbahnen verkehrten am 14. Dezember 1907 und Obusse am 1. September 1939). Seit 100 Jahren dient nun das Wasserkraftwerk der Stadt. Neben einem modernen Turbosatz aus den 1990er Jahren befinden sich darin auch 2 denkmalgeschützter Turbosätze von 1927, mit einer Turbine von Kaplan-Voith und einem Generator von Siemens. Derzeit arbeitet nur ein Satz; der andere dient als museales Objekt. Für organisierte Gruppen besteht die Möglichkeit das Kraftwerk zu besichtigen (nach



Wasserkraftwerk an der Łyna.

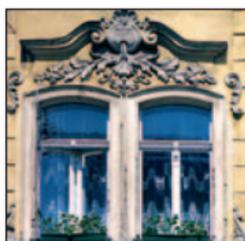
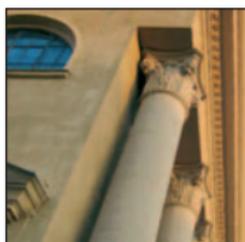
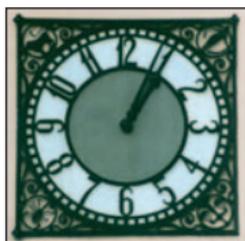
vorheriger Vereinbarung unter der Tel. 089 513 56 98, 10-373 Olsztyn-Wadąg 6B).

Ältester Aufzug in Polen (im Haus am Jana-Pawła-II.-Platz 2/3) wurde im Gebäude „Książnica Polska“ dem Neuen Rathaus gegenüber gelegen installiert. Er ist einer der ältesten in Europa und wahrscheinlich der älteste polnische noch in Betrieb befindliche Personenaufzug. Es sind keine technischen Dokumente zur Anlage erhalten, aber das Gebäude selbst, in dem der Aufzug funktioniert, wurde von 1910–1912 erbaut.

Alles weist daraufhin, dass beide gleich alt sind. Dieser Aufzug diente ursprünglich den Bewohnern von eleganten Etagenwohnungen. Der Hersteller ist nicht bekannt, aber das Aufzugmaschinenhaus fertigte die deutsche Firma C.Herram-Findeisen in Chemnitz. Als Antrieb wurde der Elektromotor Danziger-Werft eingesetzt. Nach einer Panne des Antriebssystems (Mitte der 1960er Jahre) wurde die Anlage außer Betrieb gesetzt. Im Hinblick auf ihr Alter wurde sie 1991 in die Liste der technischen Denkmäler aufgenommen und nach Renovierung 2000 wieder in Betrieb genommen, aber im Hinblick auf geltende Sicherheitsvorschriften war es notwendig einen modernen Maschinenraum und einen neuen Aufzugschacht einzusetzen. Von der alten Anlage ist lediglich der denkmalgeschützte Schachtmantel erhalten. Seine Frontseite im Jugendstil ist mit kunstvollen Pflanzenmotiven verziert und in einzelnen Stockwerken unterschiedlich hoch: von 4,16 m im Erdgeschoss bis 3,15 m im dritten Stock. Als Sehenswürdigkeit wurde auch das alte Maschinenhaus erhalten, das sich durch verglaste Wände im 4. Stockwerk anschauen lässt.

Denkmalgeschützter Aufzug im Gebäude „Książnica Polska“.





Urząd Miasta Olsztyn
Wydział Kultury, Promocji
i Turystyki
10-101 Olsztyn,
pl. Jana Pawła II 1,
Tel. (Fax) 089 534 99 11,
www.olsztyn.eu
E-mail:
promocja@olsztyn.eu

Text: Grzegorz Adamowicz
Übersetzung: Krzysztof Gębura
Fotos: Archiv des Stadtamtes – M. Wieliczko,
Zdzisław Skóra, Monika Skóra, R. Czerwiński
Graphische Bearbeitung: Pracownia Wydawnicza
ElSet, Olsztyn, E-Mail: elset@elset.pl
Druck: Zakład Poligraficzny Spręcograf